



23.05.2025	18.45	Ma'ariw I ^e Schabbat – Mit unserem Schir Chadasch Chor
24.05.2025	09.30	Schabbat Simcha
	10.00	Schacharit I ^e Schabbat

Der Wert eines Menschen

Das letzte Kapitel des Buches Wajikra (3. Buch Mose) lässt viele Leser unbefriedigt zurück. Das Buch, das uns die grundlegende Regel für zwischenmenschliche Beziehungen gegeben hat – die von Rabbi Akiva als die 'Goldene Regel' bezeichnet wurde –, nämlich: «Liebe deinen Nächsten wie dich selbst» (Wajikra 19,19), endet mit der Mizwa der *Arachin* (Wajikra 27,1–13). Dabei geht es um die Festsetzung des Wertes einer Person, eines Tieres oder eines Feldes zugunsten des Tempelbetrieb.

Dieses Ziel ist nachvollziehbar – der Tempel musste unterhalten werden, was nur durch Silberstücke finanziert werden konnte. Dies war unabhängig von den Tieren, dem Öl und dem Mehl, die vom Volk zum Tempel gebracht wurden, um als Opfer zu dienen, aber auch als Nahrungsquelle für die Priester und Leviten, die keinen eigenen Grundbesitz hatten und daher davon leben mussten.

Bei den *Arachin* gaben die Menschen den Wert, den sie selbst, eine andere Person, ein Tier, ein Haus oder ein Acker für den Tempel hatten, in Silber an. Rabbiner S.R. Hirsch formulierte es so: «*Erech*, insbesondere *erkecha*, ist ein ideeller Wertausdruck – der Ausdruck des ideellen Wertes, den ein Mensch für Gott und Sein Heiligtum hat».

Dass ein Tier, ein Haus oder ein Acker einen in Silber (= Geld) ausdrückbaren Wert besitzt, ist uns auch heute nicht fremd. Das Problem liegt in der Bewertung eines Menschen in Geld. Ginge es um einen wirtschaftlichen Wert, könnten wir es vielleicht noch nachvollziehen. Doch es geht um den inneren monetären Wert einer Person, der je nach Alter und Geschlecht variiert. Instinktiv hat jeder Mensch für uns denselben Wert – das Blut des einen ist nicht rötlicher als das des anderen.

Diese Woche wurden zwei israelische Botschaftsmitarbeiter in Washington D.C. erschossen. Der Täter sagte, er habe es wegen Gaza getan. Es ist furchtbar, dass dies geschehen ist. Wir trauern um das Leben dieser jungen Menschen. Viele äusserten zu Recht Entsetzen über diese Tat. Einige sehen darin ein antisemitisches Motiv. Ehrlich gesagt sehe ich ein politisches Motiv – was jedoch nichts an meinem Entsetzen über diesen Mord ändert.

Direkt über dieser Meldung las man in den Nachrichten, dass bei nächtlichen israelischen Angriffen in Gaza Dutzende getötet wurden. Wie immer macht der palästinensische Nachrichtendienst keinen Unterschied zwischen Zivilisten und Hamas-Terroristen.

Haben die verlorenen Leben von Yaron und Sarah in Washington für uns einen anderen Wert als die zivilen Todesopfer, die vergangene Nacht durch das israelische Militär in Gaza ums Leben kamen? Man könnte sagen, dass eine engere emotionale Bindung zu jüdischen Menschen besteht, die auf offener Strasse ermordet wurden, ohne dass sie etwas getan hätten, was dies rechtfertigen könnte. Von den palästinensischen Zivilisten kennen wir nicht einmal die Namen. Doch alle sind Menschen mit demselben menschlichen Wert, die durch das Fortbestehen dieses schrecklichen Konflikts getötet wurden.

Was können wir von diesem – für viele von uns fremd anmutenden – Mizwa für unsere Zeit lernen, eine Mizwa die seit der Zerstörung des Zweiten Tempels nicht mehr praktiziert werden kann? Wir können erkennen, dass es keinen Unterschied im Wert von Menschen gibt – weder im Leben noch nach dem Tod.

Schabbat schalom,
Rabbiner Ruven Bar Ephraim